

Denkfabrik für Leser

Bericht von der Leipziger Buchmesse (11. – 15. März 2015)



Leipziger Buchmesse

Mit Noémi Kiss in die Bukowina reisen, bei einem Podiumsgespräch von zwei Lyrikerinnen den Herzschlag Sarajewos erspüren, sich von Slavoj Žižek auf dem Blauen Sofa mit viel Empathie die Welt erklären lassen und spät nachts im alten Gemäuer der Moritzbastei junge deutsche Autoren in einer Mammutlesung zu hören; all das ist die Leipziger Buchmesse und noch viel mehr. Über die Jahre gelang es Leipzig mit seiner Messe das Profil zu schärfen und sich damit von ihrem Frankfurter Pendant abzugrenzen. Mit über 3200 Veranstaltungen an 410 verschiedenen Orten wurde die Messe in diesem Jahr zum größten Lesefest Europas. Wer der Literatur ganz nahe sein will, wer mit den Autoren auf Tuchfühlung kommen möchte, dem kann man nur anraten, viel Zeit mitzubringen und sich von Lesung zu Lesung, von Podiumsdiskussion zu Autorengespräch treiben zu lassen. Am Stand des ZDF steht auf dem Podium ein blaues Sofa. Dort hält man sich am besten einen Sitzplatz warm, denn hier sind im Halbstundentakt erfolgreiche und bekannte Autoren zu Gast. In der architektonisch gelungenen Glashalle des Messegeländes kann man aber auch die anderen Rundfunk- und Fernsehanstalten finden, so dass es dem Besucher schwerfällt, zwischen Denis Scheck mit seiner originellen Buchvorstellung, Gregor Gysi im Gespräch mit Friedrich Schorlemmer oder aber Autoren wie Amos Oz und Stephan Thome auszuwählen. Ihren Buchhändler mit seinem Donaufaible und dem Interesse an osteuropäischer Literatur zieht es immer zum „Café Europa“. Dies ist der zentrale Ort für eine ganze Reihe von Veranstaltungen, die sich sowohl mit aktuellen Themen jener Region auseinandersetzen, als auch dem Leser deren Autoren näher zu bringen. Die Schriftsteller aus Ungarn, der Ukraine, aus Rumänien und den Ländern aus Exjugoslawien sind zwar keine Politiker, aber mit ihrer Sensibilität können sie den gesellschaftspolitischen Wandel und die Konfliktfelder ihrer Heimat bestens erläutern. Das Übersetzernetzwerk Traduki, das auch vom Auswärtigen Amt unterstützt wird, hat in diesem Jahr- unter dem Titel „Stadtgespräche“- ein besonderes Augenmerk auf den Osten Europas geworfen. Der Blick auf die östliche Peripherie unseres vielstimmigen Kontinents stellte sich der Frage, wie es sich in den Städten an diesem Rand Europas lebt. Was bewegt die Menschen dort und was davon fließt in die Literatur ein? Belgrad, Sarajewo, Lemberg und Donezk, Pristina und Split, um nur ein paar Beispiele zu nennen, waren im Programm zu finden. Höhepunkt dieser Veranstaltungen ist dann fast schon traditionell die Balkan-Nacht, die mit Musik im ältesten Lichtspieltheater Leipzigs, dem UT Connewitz, die Literaturnacht zum Kochen bringt.

Für uns Buchhändler wird die Messe auch zum Ort der Begegnung. Wir plaudern am Stand des Südtiroler Folio-Verlags, kommen nicht umhin Lojze Wiesers Speck zu probieren. Sein kleiner aber feiner Verlag, beheimatet in Klagenfurt, hat schon seit Jahrzehnten seine Flügel nach Osteuropa ausgestreckt. Und das Treffen mit Alida Bremer darf natürlich nicht fehlen. Die kroatische Autorin und Übersetzerin, die schon mehrfach in Ulm zu Gast war, ist mit ihrer Herzlichkeit und ihrem Engagement als Vermittlerin osteuropäischer Literatur von der Messe nicht wegzudenken. Sie hält uns auf dem Laufenden, erzählt von neuen Autoren, wie überhaupt die ganze Messe für uns das eine oder andere Projekt offeriert, um es in Langenau oder Ulm umzusetzen.

Bereits am Messe-Donnerstag wartet am Nachmittag alles gespannt auf die Vergabe des Deutschen Buchpreises. Wir haben natürlich gehofft, dass Ursula Akrill mit ihrem Roman „Zeiden, im Januar“ den Preis bekommen wird. War es doch erstaunlich genug, dass die rumäniendeutsche Autorin, die in England lebt, mit ihrem Erstlingsroman auf die „Shortlist“ kam. Weil wir Ursula Akrill am Montag den 20. April um 19 Uhr in das Donauschwäbische Zentralmuseum nach Ulm eingeladen haben, drückten wir ihr ganz besonders die Daumen. Es half leider nichts. Mit Jan Wagner gewann zum ersten Mal ein Lyriker den Preis, was dann doch ein Trost war, da die Lyrik im deutschen Buchhandel nur ein Mauerblümchendasein fristet und diese Art der Poesie endlich eine Aufwertung verdient hat. Sehr einverstanden waren wir mit dem Übersetzerpreis, den Mirjam Pressler erhielt. Sie hat den neuen, gefeierten Roman von Amos Oz ins Deutsche übertragen und hat den Preis vielleicht auch deshalb erhalten, um ihr Gesamtwerk, ihren Einsatz für das deutsch-israelische Verhältnis zu würdigen. Dieses war durch das fünfzigjährige Jubiläum der Aufnahme diplomatischer Beziehungen auch ein Schwerpunktthema der Messe. Den Sachbuchpreis erhielt der Wiener Historiker Philipp Ther, der mit seinem Buch „Die neue Ordnung auf dem alten Kontinent“ den ökonomischen Wandel mit seinen Auswirkungen in Osteuropa nach 1989 untersucht. Nun zurück in Langenau, freuen wir uns, unsere Inspiration und Begeisterung für Literatur an Sie alle weiterzugeben und empfehlen Ihnen doch im nächsten Jahr selbst einmal dieses „literarische Tauchbad“ zu genießen!
Wir jedenfalls können es kaum erwarten...

Thomas Mahr